

1. N. 191. 862

a.

Bayreuth, 2. October, 1862.

Meine liebe, gute Mama!

Da Du die Liebe mit ^{nach} ~~aus~~ Worten, wie
^{nach} ~~aus~~ dem ungedrungenen Vorhandsein
innerer Gefühle zu bemessen scheint,
so muß ich Dir beweisen, daß Du Dich
mehr als irrst, wenn Du Dich unver-
standen u. ungetrieht glaubst, indem
ich Dir schreibe und zu. Diesmal um
Sie, denn in den allgemeinen Briefen
ist es wirklich schwierig, ohne in einem
Dort nicht hineinpassenden Dialog
zu verfallen, heylliche Bemerkungen, wie
sie mir jeung oft auf der Zunge liegen,
auszubringen. Ich thue dies nicht
gern in Briefen, die alle lesen. -
Glaube wenigstens von mir nicht, daß

Papierm. & (Lithogr. 1877)



ich Dich nicht liebe. - Du glaubst
nicht, wie oft ich Dein in unmittelbarer
Liebe gedenke, wenn ich meine halbe
Stunde Abends spazieren gehe oder
zu meinem Abendbrot mich setze,
wo mir Dein in Pappas Bild entgegen-
grüßt. Dies sind ja die einzigen
Zeiten, wo ich mir ein wenig Erholung
gönne. Ich muß Dir sagen, daß ich
ganz frostlos bin, daß ich nichts aus-
halte! Was ist ein Geist, der fort-
während will und nicht kann, was
er will, da ihm sein Körper nicht
nach freiem Willen gebahren läßt.
Ich fühle mich zu schwach. Freilich
sitz ich täglich bis 1-2 Uhr Nachts
auf und arbeite, componire, spiele,
studiere, schreibe, corrigire - aber



ich fühl's auch an meinen Nerven.
Die Brust stört mich eben immer.
Ich turne täglich, bestaube mich im-
mer - so oft ich Frau denke, gerade zu
sitzen, es wüßt Alles nichts! - Täglich
nehme ich mir vor, früher zu Bette zu
gehen, täglich aber bleibe ich immer
wider spät in die Nacht hinein auf -
wie von einer unsichtbaren Gewalt ge-
zwungen. - Doch ich bin glücklich,
wenn ich arbeite. Blicke ich ein wenig
weg davon, so fühle ich mich sehr
verlassen u. traurig, zumal seit mein
gutes Vaterl fort ist. Dafür bin
ich reichlich belohnt: Ich habe ein
Heft Lieder geschrieben, die zu dem
Besten gehören, was ich noch geschrieben
habe - es ist alles fein und weder
gemacht, noch imitirt, noch unreif.
Wenn ich so was fertig habe, fühle

ich mich neu aufleben, und sich
glaube, ein Gott zu sein. Doch versteht
Dies Gefühl in halt es nicht entweder
für Vernunft oder Annahme?
Du verstehst es gewiß! Besonders eines
meiner Glieder ist wunderbar! Das macht
mir Keiner, nicht der Größte nach!
Was ich aber dabei gelitten, das erlöse
mir, Sie zu beschreiben. Ich schrieb
es in später Nachtstunde (1 Uhr), esging
mir durch Mark u. Bein — ob das
für meine Nerven gut ist? Ich weiß es
nicht, aber besser schlechte Nerven
und gute Werke als umgekehrt.

Obt glaube ich es mit Bestimmtheit
zu fühlen. Aus mir muß was Größes
werden! Kann ich es mir körperlich
aushalten! — Mit Allem, was Du

in Seinem letzten Briefe sagt,
bin ich ganz einverstanden. Es ist
mir aus der Seele geschrieben. -


Nun höre aber: Ich bleibe bestimmt
nicht in Bayreuth. Es hält mich
auf; ferner gehe ich hier zu Grunde,
wenn ich immer allein bin; ich habe
ja gar keine Stungung, höchstens Briefe!
Ich habe - was ich so notwendig brauche -
keinen jungen gleichfüttelenden Freund;
Niemandem, dem ich als unmittelbarem
Herzerguss meine neuen Sachen vorspi-
elen - u. singen kann. - Ich nehme mich
schon hinaus! - Weiters: Wagner
ist für mich verloren. Diese Schumann-
Geschichte (ist keine sie gibt nicht),
die ~~ist~~ ist ganz in der Weise dor-
gicig, als Sie mein Benehmen (nach



Dies Alles unter uns zu behalten;
Kein Vertrauen! Es wird doch weiter
geschwaft u. anders gedreht):

Mu. Klingl ist von Kantschick schön
angeführt worden, der hat ihn los
sein wollen, weil er ein Wagnerianer
ist und hat ihn, damit er sich nicht
in Wien habilitire, hieher geschickt,
weil er ihm sagte, ich hätte großen
Einfluss auf wachen Würdchen! Sie
habe ich aber gar nicht! - S.h.: Alles
dies hat sich Wagner nur zurechtge-
legt, wie er es mit Altem thut, was
ihm in den Weg tritt. Er macht sich
über Alles seine Gedankenverbindungen.
Ich will mich ihm nicht aufdrängen,
da ich über Schumann etwas (nicht zu
viel) anders denke wie er, um aus

Dem Grunde, weil er sich dann
wieder sehr aufregt (er wird ja gleich
wütend bei Kleinigkeiten) und ihm
das schaden könnte. Frau Cosima
thut es sehr leid, aber sie ~~so~~ trübt ihm
— wie begreiflich — wie ihren Busen:
er soll sich nicht aufregen. Sie hat
recht. Ich werde übrigens nur meiner
Abreise am 10. Oct. bestimmt
verfolgt, noch eine 4 Augen-Unter-
redung mit Frau Wagner haben,
da wird sie ganz aufgeklärt über
Alles ~~we~~ mit ihr kann man
doch ruhig reden, mit ihm nicht.
Kein Mensch kann das! Frage Eines! —
Er ist ein Genie, und hat die Ei-
genheiten eines solchen! — Jägers


 und Woggers thut es leid, sie
 thun, was sie können, Frau Jäger,
 für meine Sachen so gefallen, vermittelt
 die Unterredung mit Frau Legner.
 Mein Zweck in Bayreuth ist ja voll-
 kommen erfüllt, das hat mich nie
 krank gemacht. Ich habe abgesehri-
 den von der Welt - ruhig u. viel gearbeitet,
 habe die wunderbaren Wagner-
 Eindrücke und die peinlichen Legner-
 Eindrücke durchgemacht, habe die
 "Hörten u. Schufrieds" hinter mir ge-
 schlossen, habe eine Goethe-Geburtstag,
 wie es nie mehr sein wird, ~~da~~ ge-
 feiert, indem ich den unsterblichen
 Litz sein größtes Werk im vertrautesten
 Sinne seines Lieben ^{spielen} gehört - wo er ganz



Er war, habe meine Oper besessen,
habe mein Vaterland ganz für mich
gehabt - was will ich denn eigent-
lich noch mehr? - Es waren ideale,
unbegreifliche Ferialmonate. Sonst wollte
ich ja von Wagner nichts - Stunden?
sollte er mir ja nicht geben (wie
sich's etwa Großpapa vorstellen
dürfte); Protection brauche ich
keine von ihm, da ich ja die Idee
einer Theater-Linienlaufbahn
schon mehr als längst auf dem
Nagel gehauert habe! - Für die
andere kann er mir nichts nützen,
sondern nur mein Talent u. mein
Fleiß. - Ich habe nichts weniger

als etwa den Muth verloren! —

~~W.~~ Hätte ich (die bereits abgelehnte) Stelle hier angenommen, so hätte ich mich unmöglich in München beizits im Sommer habilitiren können; das geht ja nicht wie Fliegenfangen, Ich muß doch früher mit den Verhältnissen gerade vertraut sein! —

Was nun die Leipziger Habilitation, die in der Münchener vorziehet, betrifft, so muß ich gerade bestimmt ablehnend antworten.

Der Grund liegt nahe: München (212.000 Einw.) hat keinen (nicht einen einzig) Locumten für mein Fach, Leipzig aber drei, sage drei!

Einen Professor (Paul), einen Locuten (Kriemann)
einen dector (König), lauter vorzügliche
Menschen! Was soll ich da noch? Es
haben ja die fast keine Hörer; ich be-
känne nicht einen, und das wäre ein
schöner Anfang! Sagt nicht!
Denn du aber siehst, daß ich Deine
Wünsche respectiv so werde ich nicht
pro forma in Leipzig an vorläufiger
Quelle erkundigen. — Wenn es einmal
in Wien möglich ist, so wäre mir
dies das Liebste, denn ich wäre Euch
am nächsten. Es bleibt mir auch
nur das übrig, wenns in München
fehltschlüge. Neben Hanslick hätte
ich viele Chancen bei den andern
als Hanslick Dankundenstudierenden.
(das sind eben fast Alle!) —

Sein Brief an Sahlé ist mir sehr
 recht. — Die Affaire G.-H.
 hat mich eigentümlich berührt;
 vielleicht ist's aber nicht so fraglich
 zu nehmen, als es Dir vor kommt.
 Ich glaube, Sie geht's wie mir: Sie
 schwanket stets in Seinem Vortheile
 an Seiner Neigung über und für H. — !? —
Sas, was er über Drinkelsbübler sagte,
 ist offenbar so gemein, daß er sich
 schämen soll, einem Ehrenmanne, wie
Dieser es gewiß ist, so nahe zu treten!
Sas ist charakterlos, er hat's nicht
 nötig. — Da hat es uns gegenüber J.
 über H. viel feiner gemacht! —
 Ist Adis Hochzeit also nicht heute
 den 2. October, wie's bestimmt war? —



Von Lotte höre ich so wenig wieder!
 Sie ist der Grund meiner oft ent-
 setzlichen Schmerzen u. Aufregungen.
 — sie hat mich in diesem oben er-
 wähten Liede („Nachtstück“) so viel
 zu leiden gegeben, das Hirn und
 Herz könnte einem ob der Musik
 zerspringen, wenn man sie ernst
innig prüft und sich aneignet,
 nicht mit reinen Quinten u. Octaven
 und denen der Stimmlage in des Claviers
versatzes. Ich zweifle auch, daß es
 mit je Jemand so singt, wie ich mich
 denke! Sie solltet erst von uns
 hören!

Nur Sophie v. Kneuberg, dieses



edle, liebe Mädchen schreibt
mir öfters in wahrer freundschaft! -
Sie schickte mir auch Blumen vom
Adi-Baum; mit Germaak weiß ich
noch; er will dort im Wald ein Gedicht
machen in mir zum Componiren
schicken. Das ist ein lieber Mensch.
Er hat das Recht zu dem Gedichte an
diesem Orte - denn seine 5 Gedichte
(die ich jetzt componirt) sind so wun-
derbar in ganz mir aus der Seele
geschrieben. Sie sagen, was ich fühle.
So kann auch verschmähte Liebe
nützen. Ich habe nicht dabei gelebt,
nicht Ärgerung daraus mit Herzblut
geschöpft. - Ich beweise es noch.

Paris - Briefkastionen folgen im nächsten
Bande, der bald folgt (kann auch kurz).

Dieses Wesen geliebt zu haben,
nicht eine Würde davon! Es war
keine verlorene Zeit! - Ich kann
sie nicht vergessen, wenn ich's auch
wollte:

Gedank' ich Dein, seh' ich noch immer
In einer Frühlingslandschaft mild,
Darauf der Abendröthe schimmer
Im scheidegrüße raucht verquillt! 4

August Grün.

Das soll das Motto eines neuen Festes
Lieder werden, die den Titel

„Vergessen!“ haben! -

Nun lebe wol, mein innigste-
liebtes Mutterl, grüße mir Alle
und Du selbst sei' millionemal
wärmst u. schütst von Deinem
Dir innigstguthauensich verehrend,
Dankbaren Sohne Wilhelm